

Bären".
...ät des Königs
7 1/2 Uhr
Ball
...ft ein
rd zum Bären.
...almbach.
...tit. Publikum von
und Umgebung
bekanntes
...stein-
...schäft:
...e Lager ::
...enkmäler
...nerung.
...ge gerne zu Diensten.
...ungsvoll
...ott, Bildhauer.
...g.
...abends 8 Uhr
...hjen" hier
...ammlung
...Reich und die
...wahlen.
...amajer,
...gart.
...ft ein der
...Neuenbürg.
...ie Diskussion.
...s Glück!
...Herz strebt in die Ferne,
...Nähe denn kein Glück?
...nicht mehr die Sterne,
...winkt ein froh Gesicht!
...s denn dich in die
...Weite,
...eimat nicht mehr schön?
...heimlich Herzleide,
...ubt den heitern Sinn?
...ein Glück da draußen
...suchen,
...Rufall hat zerüßert?
...nicht großen und nicht
...suchen,
...man dich nur beidert!
...ft öfters doch recht spöde
...heiß unstritten sein;
...Herz oft leer und öde —
...r da nur hoher Schein!
...Glück auch hier zu finden
...schönen Heimatland;
...Höhen und in Gründen,
...nur mit höherer Hand!
...soll man nicht selbst
...verschmerzen,
...erleuchtet, es leuchtet nie
...mehr!
...die Wehmut uns im
...Herzen
...as Leben inaltstler!
...s reine Glück gefunden,
...für dauernd fest!
...in geheimen Stunden
...wiederum verläßt!
...ad, wenn ist's beschieden?
...in dir selbst herum;
...mit deinem Los zu
...rieben —
...Glück, die Wunderblum!
...G. Ullrich.

Rundschau.

Köln, 21. Febr. Gelegentlich eines sozialdemo-
kratischen Begräbnisses kam es, als von der
Polizei rote Kränzscheiben gewaltsam entfernt werden
sollten, zu einem Handgemenge zwischen den Leid-
tragenden und den Polizeibeamten. Der amtierende
Priester verließ den Friedhof, ohne die Zeremonie
zu beenden und die Polizeibeamten besetzten die
Gruft, um Grabreden zu verhindern.

Köln, 22. Febr. Unweit Keolar wurde gestern
früh ein Revierwächter, der mit zwei Jägern eine
Wildziehbende aufspürte, von einem der Wilderer
erschossen. Die Jäger feuerten mehrere Schüsse
auf die fliehenden Wilderer ab, wobei einer der
letzteren schwer verletzt zusammenbrach und später
im Gestrüpp aufgefunden wurde. Der erschossene
Wächter hinterläßt 8 unmündige Kinder.

Honnes a. Rh., 22. Febr. Auf Antrag einer
Kölnner Geschäftsfirma, die seit längerer Zeit
unter Ladendiebstählen zu leiden hatte, wurde
bei einem hiesigen Rentner Hausdurchsuchung gehalten.
Dabei wurde ein kleines Warenlager von Gürteln,
Garnituren, Spigen, Besatzartikeln, Perltaschen usw.
gefunden. Der Betreffende erklärte, daß er keine
Ahnung davon gehabt habe, daß die Sachen aus
Ladendiebstählen herrührten. Die eingeleitete Unter-
suchung wird das Nähere ergeben.

Hamburg, 23. Febr. Ein 25jähriger Post-
schaffner ist unter dem Verdacht, einen Postbeutel
mit 94 Einschreibriefen gestohlen zu haben, ver-
haftet worden. Nachdem es abends gelungen war,
noch einen Kollegen des Täters festzunehmen, ge-
standen beide ein, den nach Paris bestimmten Post-
beutel entwendet, sämtliche Wechsel und Schecks
verbrannt, Geld- und Wertgegenstände aber, auf die sie
es abgesehen hatten, nicht gefunden zu haben.

Außerordentlich reiche Peringsfänge werden
gegenwärtig in der Elbmündung gemacht. An
einem Tage wurden rund 200 000 Pfund Peringe
in Cuxhaven auf den Markt gebracht. Die Händler
können die Massen nicht auflaufen, so daß viel in
die Fischmehlfabrikation wandert.

Um eine besondere Anziehung auszuüben, ließ
sich in Kaiserslautern ein Menageriebesitzer im
Eisenkäfig rasierten. Der Barbier wurde von
einem Löwen angefallen und zerfleischt, so daß
er bald darauf verstarb.

Aus Baden, 22. Febr. Nach der Durchsicht
des Güterzugs 7724 durch den großen Gremels-
bacher Tunnel bei Triberg löste sich ein etwa 3 Zent-
ner schwerer Gewölbfstein von der Decke des Tunnels
und stürzte auf das Geleise herab.

Lörrach, 22. Febr. Von der Polizei wurde
gestern ein etwa 40 Jahre alter Bettler festgenommen,
der sich im Besitze einer Barschaft von über 400 M.
befand, die er zusammengebetelt hatte. Der Mann
hatte außerdem ein genaues Verzeichnis besserer
jüdischer Familien in einer Reihe von Städten; diese
wollte er aufsuchen, um sie zu brandschlagen.

Freiburg, 22. Febr. In der Bekämpfung des
Heuwurms geht die Gemeinde Achlarren mit gutem
Beispiel voran. Für 16 000 Heuwurmmotten wurden
von der Gemeindefasse rund 100 Mk. Belohnung
bezahlt. Im ganzen sind bis jetzt 30 000 solcher
Schädlinge abgegeben worden.

Vom badischen Bauland, 22. Febr. Eine
anscheinend in den düstern Verhältnissen lebende,
von ihren Verwandten wenig beachtete Witwe in
einem kleinen Orte der Gegend, ist unlängst ge-
storben. Bei der Feststellung ihres Nachlasses
konnte ein Vermögen von ca. 20 000 Mk. konstatiert
werden. Dabei befanden sich auch ältere Münz-
sorten: Kronentaler, Gulden usw. In ihrem längst
nicht mehr benutzten Weisjahr fanden sich mehrere
tausend Mark in zumerst exotischen Wertpapieren vor
— alles für die „lachenden Erben“.

New York, 22. Febr. W. S. Underwood, ein
großer Obstzüchter in Hutchinson, Kansas, experi-
mentiert zur Zeit mit Vorrichtungen zum Säugen
seiner Obstplantagen gegen Frostschäden. Die ersten
Frühjahrsfröste in Kansas sind außerordentlich streng,
insolge Fehlens jeglicher Wälder. Er hat sich jetzt
20 000 Liter Petroleum in Dosen angeschafft, die er

in seiner Apfelplantage, die ungefähr 600 Morgen
groß ist, aufstellt. Wenn nun die Fröste während
der Obsternte beginnen, wird er diese Dosen Tag
und Nacht in Tätigkeit halten. Auf diese Weise
glaubt er seine Anpflanzungen halten zu können.
Tausende von Obstzüchtern sind gespannt auf das
Ergebnis des Versuchs.

Württemberg.

Im Zusammenhang mit den Erörterungen über
die Organisation der Stuttgarter Polizei-
verwaltung sind vielleicht nachstehende historische
Erinnerungen wert, bekannt gegeben zu werden: Für
die städtische Polizeiverwaltung trat 1753 eine herr-
schaftliche Polizei-Deputation, wobei der Vogt (1759
Stadt-Oberamtmann, 1811 Stadtdirektor) Mitglied
war, ins Leben; dieser Deputation waren Polizei-
kommissäre untergeordnet. Im Jahre 1799 ging
die Polizei an das Stadt-Oberamt zurück, stand aber
unter der Direktion des Geheimratspräsidenten und
seit 12. Januar 1808 unter einer für Stuttgart und
Ludwigsburg errichteten Oberpolizeidirektion, bis mit
Aufhebung dieser Behörde im Jahre 1817 die
Polizeiverwaltung der Kgl. Stadtdirektion überwiesen
wurde, der sie auch durch Vertrag der Stadt mit
der Regierung, monach jene zu den Kosten 5000 fl.,
seit 1846 7000 fl. jährlich beizutragen hatte, verblieb,
obgleich nach den Edikten vom 31. Dez. 1918 und
1. März 1822 die Stadt zur Polizeiausübung be-
rechtigt worden war. Infolge Gesetzes vom 6. Juli
1849 verwalte die Stadt der Ortspolizei wieder.

Stuttgart, 22. Febr. Neben „Sherlock“ und
„Zell“ zeichnet sich jetzt auch der dritte hiesige
Polizeihund „Luz“, der erst kürzlich aus der
Saarbrücker Schule zurückgekommen ist. Im Walde
bei Strümpfelbach wurden Wildschlingen aufgefunden,
der von Stuttgart herbeigerufene „Luz“ verfolgte
die aufgefundenen Fußspuren bis an ein verfallenes
gefundenes Haus in Beutelsbach. Hier verbellte der
Hund einen 13jährigen Jungen und dann auch dessen
8jährigen Bruder; es ergab sich, daß deren Ablage
mit den im Walde aufgefundenen Fußspuren überein-
stimmten. Nachdem man in dem erwähnten Hause in
Beutelsbach auch Schlingen, Patronen und Hülsen
aufgefunden hatte, wurde außer dem 13jährigen
Jungen auch noch dessen 13jähriger Bruder in Haft
genommen, der nach dem Geständnis der jüngeren
Brüder die Schlingen gelegt haben soll.

Stuttgart, 20. Februar. Der erste, der in
Württemberg die Pferdewehrgerei ausschließlich
betrieben und sein Geschäft zu einem gewissen
Renommee gebracht hat, Wilhelm v. Dirke, ist im
Alter von 60 Jahren gestorben. v. Dirke, der
längere Zeit der Großschlachtereier im Krupp'schen
Betrieb vorgestanden hatte, kam schon vor 2 Jahr-
zehnten nach Stuttgart und hatte neben seiner Weh-
gerei auch ein Restaurant eröffnet, in welchem nur
Pferdefleisch in den verschiedenartigsten Zubereitungen
verabreicht wurde.

Heudenheim, 21. Febr. Bei der heute er-
folgten (nochmaligen) Schultheißenwahl erhielt
Oberamtsassistent Heß 77 und Assistent
Kienzle-Kleinertach 100 Stimmen. Letzterer ist
somit gewählt.

Die Industrie am Südbahnhof in Heil-
bronn nimmt einen immer größeren Aufschwung,
hat doch die Firma Krämer u. Flammer, Aktien-
gesellschaft in Frankfurt a. M., die z. Zt. auch die
Anschlußgleise an das Industriegleis für die Firmen
Ch. Gützig, Zementwarenfabrik, Koepff u. Eöhne,
Gelatinefabrik und teilweise Weipert u. Eöhne, Ma-
schinenfabrik, gebaut hat, ein eigenes Anschlußgleis
ganz aus Nillenschieben für Lokomotivbetrieb liefern
und herstellen lassen, so daß es ihr möglich ist, die
Waggons an jeder beliebigen Stelle des Fabrihofes
ent- oder beladen zu können. Wie wir hören, sollen
weitere Firmen beabsichtigen, dem Beispiel dieser
Firma zu folgen.

Dettingen O.A. Urach, 22. Februar. Ein
Bubenstreich und seine Folgen. Ein mit 15
Knaben besetzter großer Schlitten fuhr gegen einen
Baum. Der Schlitten brach entzwei und schlug da-
bei dem 13jährigen Paul Sager den rechten Unter-
schenkel ab. Ein anderer Knabe trug eine sehr

schwere Gehirnerschütterung, ein dritter innere Ver-
letzungen und Hautschürfungen davon. Wie es heißt,
soll ein Knabe einen Draht über den Weg gespannt
haben, wodurch das Unglück herbeigeführt wurde.
Untersuchung ist eingeleitet.

Waldsee, 22. Febr. Dem Kassenboten Weber
von der Bezirkskrankenklasse wurden in der Nacht
zum Montag Krankengelder im Betrag von 350 M.
gestohlen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Calmbach, 22. Febr. Der in Höfen in
Arbeit stehende ledige 21 Jahre alte Schreinergehilfe
Friedrich Hermann Vielfort aus Althengstett wurde
heute früh bei der Böhmlersmühle tot in der Enz
liegend aufgefunden. Die sofort angestellten Wieder-
belebungsvoruche waren erfolglos. Vielfort war
noch gestern abend mit einem Landmann in der
hiesigen Bärenwirtschaft zusammen. Die näheren
Umstände sind noch nicht festgestellt.

Höfen a. E., 23. Febr. Eine Sägerschekfrau
hat in letzter Zeit ihrem Hausherrn fortgesetzt Eier,
Butter, Mehl, Holz usw. entwendet und wurde
dieser Tage ertappt, als sie sich in dem Laden des
Hausbesitzers ein größeres Quantum Eier und Bad-
waren angeeignet hatte.

Neuenbürg. In der Februar-Nummer der
Blätter des württ. Schwarzwaldvereins erfüllen
der Hauptvereinsvorsitzende Schulrat Dr. Salzmann
und Rektor Paul Weisbacher Calw die traurige Pflicht,
dem verdienten langjährigen Schriftleiter der Blätter
des württ. Schwarzwaldvereins, Professor Franz
Dölker, Nachruhm hoher Anerkennung und warmen
Dankes zu widmen; der Text ist mit einem trefflichen
Portrait des allzu früh Heimgegangenen geschmückt.

R. Bumenthal-Wildbad vollendet mit dem
Leser seine schöne „Feldbergreise“ und J. Weigel
gibt mit dem Artikel „Das hohenzollerische Schwarz-
walddorf Glatt und das Adelsgeschlecht von Neunod“
eine interessante historische Schilderung, welche er-
gänzt ist durch einen „Führer“ durch das Glatttal
von R. Schöpfer-Sulz a. N. Eine begeisterte Hymne
widmet Elisabeth Binder mit der duftigen Beschrei-
bung von „Spätherbsttagen im Schwarzwald“. Mit
Verschiedenes, Berichte aus den Bezirksvereinen u.
schließt die reichillustrierte Nummer ab.

Altensteig, 21. Februar. Von der hiesigen
Privatparkasse wurde heute der zehntausendste Spar-
kastenschein ausgestellt. Aus diesem Anlaß ist einem
früheren Beschlusse des Vorstands und Aufsichtsrats
gemäß der glücklichen Einlegerin, der zwölfjährigen
Tochter des Erbverwalters Ettiwein, eine prächtige
Damentaschenuhr als Geschenk überreicht worden.
Da die Sparkasse seit nahezu 2 Jahren die einge-
legten Gelder mit 4% verzinst, so wächst die Zahl
der Einleger mit jedem Tag.

Pforzheim, 20. Februar. Die Kettenfabrik
Kollmar u. Jourdan A. G. hier hat eine Stif-
tung von 40 000 M. zur Förderung der Pforzheimer
Edelmetallindustrie, zugunsten der Schüler der Gold-
schmiedeschule und zur Unterstützung verfallener Armer
aus dem Pforzheimer Gewerbe- und Industriezweig
gemacht. Die Stiftung hat die staatliche Genehmi-
gung erhalten.

Pforzheim, 23. Febr. (Submissionsblüten).
Auf die für die elektrische Straßenbahn in Pforzheim
ausgeschriebene Vergabung der Straßenausbau-
erdb-, Chausseerungs- und Pflasterarbeiten sind 10
Angebote zwischen 117 000 und 210 000 M., also
einem Unterschied von 79%, bei der Vergabung der
Gleisanlagen dagegen 6 Angebote mit ähnlichem
Verhältnis, nämlich zwischen 20 500 M. und 36 800
Mark eingegangen.

Pforzheim, 21. Febr. In Bächenbronn
übergab die Frau des Bäckermeisters Schlee ihre
beiden Kinder mit Erdöl und wollte dieselben ver-
brennen. Eine Nachbarnfrau kam zum Glück noch
rechtzeitig dazu und konnte die offenbar Wahnsinnige
von ihrem Vorhaben abbringen.

Aus Baden, 22. Febr. Zwei Burschen im
Alter von 18 und 19 Jahren gelang es gestern
nachts, aus der Zwangsanstalt in Flehingen
bei Bretten zu entkommen. In Pforzheim wurden
während sie gestern ausgegriffen, doch leisteten sie mit



den aus der Anstalt entwendeten Messern und Schußwaffen bei ihrer Festnahme so heftigen Widerstand, daß ein Kriminalschutzmännchen zwei Schüsse abgeben mußte. Erst durch die dadurch erfolgte Einschüchterung gelang ihre Verhaftung.

Zur Seuchennot. Eigentliche Heilmittel werden gegen die Maul- und Klauenseuche bis jetzt nicht angewendet, man muß sich vielmehr auf Maßnahmen beschränken, die darauf ausgehen, daß die einmal vorhandene Krankheit einen möglichst leichten Verlauf nehme. Von Interesse dürfte darum eine Notiz in der „Illust. Landw. Zig.“ sein, worin über den günstigen Erfolg mit Spiritus die Rede ist. Sobald die erste Kuh im Stalle erkrankte, wurde ihr das Kreuz mit Spiritus gut eingerieben. Zwischen die Klauen wurde in Spiritus getauchtes Berggut eingeklemmt und im Laufe des Tages dreimal mit Spiritus begossen. Auch die Krone des Hufes wurde mit Spiritus genest. Ins Maul wurde dem Tier dreimal täglich ungefähr ein Gläschen vierzehnpromzentiger Spiritus, sogen. Fusel, wie er wohl auch zum Trinken benützt wird, eingegossen. Nach 24 Stunden konnten alle so behandelten Tiere wieder freffen. Die gesunden Tiere wurden zur Vorbeugung ebenso einen Tag lang behandelt und blieben von der Krankheit verschont. Bei der Einfachheit des Verfahrens wird es sich empfehlen, damit Versuche anzustellen.

Dermisches.

Das Leiden eines vierjährigen Kindes. Die Kindertragödien folgen leider wieder rasch aufeinander. Es ist ein neuer Fall von Kindermishandlung zur Kenntnis der Behörden gelang, diesmal in Berlin, der grauenhaft ist. Die von der „Berliner Morgenpost“ erzählten Einzelheiten sind so entsetzlich, daß wir sie nur mit allem Vorbehalt wiedergeben. Danach hatte der Arbeiter Friedrich Schettat vor mehr als zwei Jahren seine erste Frau durch den Tod verloren. Aus dieser Ehe stammten zwei Kinder, der 1904 geborene Wilhelm und ein 1906 geborenes Mädchen namens Rosa. Er heiratete sehr bald zum zweiten Male. Die zweite Frau bekam ein eigenes Kind und pflegte es sorgfältig. Der Stiefsohn hatte noch ein halbwegs erträgliches Leben, denn er mußte zur Schule, und da sahen ihn ja die Leute. Aber er bekam nie satt zu essen und wurde häufig unbarbarisch geprügelt. Der Junge ist infolge dessen körperlich stark zurückgeblieben. Fürchterlich aber wurde an die kleine Rosa gemartert. Zwei Jahre hindurch durfte angeblich das Kind die Wohnung nicht verlassen! Es blieb dort eingesperrt und mußte nach in einer mit Sand gefüllten Kiste liegen. Zwei Jahre lang hat dieses arme Wesen nur die allernotdürftigste Nahrung bekommen, gerade so viel, daß es nicht direkt verhungerte. Zwei Jahre lang ist es weder ordentlich gewaschen, noch sonst gepflegt worden. Zwei volle Jahre lang hat die kleine Rosa weder ein Hemd, noch ein Kleid am Leibe gehabt. Und nicht genug damit: die unmenschliche Frau schnürte dem Kinde die Arme fest an den Leib, daß an einem Arm drei Knochenbrüche

Der Jungwirt.

Kriminal-Novelle aus dem Vorkriegs- und Grenzgebiet von Carl Cassan.

(Schluß.)

Das tat Habeler von jetzt an mit großem Glücke. Die Ärzte glaubten ihm und so kam er in die Krankenstation.

Aus dieser war der Ausbruch keine Unmöglichkeit! Und er fing es sehr geschickt an. Eines Nachts bat er den Wärter um Wasser. Er hatte aber schon sein Zeug an. Als der Wärter hinaus war, verdeckte er sich draußen, schloß den Wärter dann ein und stieg gemächlich die Treppe hinab, ging auf den Hof, übersprang die Mauer und war — frei. Er schritt ruhig zum Tore und kam in die nächste Stadt, wo Bekannte von ihm wohnten. Diese, alte Genossen aus der Pascherzeit, gaben ihm Kleider und Geld und schickten ihn dann fort.

Aber jetzt erreichte ihn das Schicksal. Da er im Zuchthause vom Trinken entwöhnt war, griff er jetzt, im Besitz von Geld, zur Flasche und trank unmäßig. Das dauerte so etwa drei Tage, bis plötzlich das Delirium ausbrach.

Er ergriff einen Stuhl und zerschmetterte ihn. „Ich bin der Kaiser von China!“, sagte er, „Platz für mich!“

Der Wirt schickte zur Polizei, aber Habeler brachte sich in Sicherheit und lief, da die Turmtür offen stand, die Turmtreppe hinauf. Auf dem Beden des

festgestellt wurden. Die Mutter der verstorbenen Frau Schettat, also die Großmutter der kleinen Rosa, hat mehrmals versucht, ihre Enkelin zu sehen, wurde aber nicht in die Wohnung gelassen. Dem Waisenrat gelang dies auch nicht. Endlich nahm die Vormünderin die Hilfe der Polizei in Anspruch und drang mit einem Schutzmännchen in die Wohnung. Hier fand man das Kind in einem unbeschreiblichen Zustand. Nacht lag es in der Kiste, bis auf die Knochen abgemagert, mit glanzlosen, starren Augen. Wer nicht wußte, daß das Kind über 4 Jahre alt war, hätte es fast für ein Wickelkind gehalten! Als man es herausnahm, mußte man ihm den Kopf halten, damit er nicht hintenüber fiel. Bewegen konnte sich das Kind nicht mehr. Man verlangte von der Stiefmutter Wäsche oder ein Kleid für das Kind — sie verweigerte beides. Man nahm nun irgend einen Felsen, in den man das Kind hüllte, um es forttragen zu können. Gegen die entmenschte Stiefmutter und jedenfalls auch gegen den Vater, der die barbarischen Mißhandlungen seines Kindes duldet, wird Anklage erhoben werden. Hoffentlich fällt die Strafe so streng aus, als es das Gesetz nur irgend gestattet.

In Dünaburg wurde ein Verbrechen entdeckt, das infolge der Rohheit, mit der es ausgeführt wurde, und der niedrigen Gesinnung der Täterin Aufsehen erregt. Vor einiger Zeit gingen auf dem Gute des Arztes Krjshanowski bei Dünaburg zahlreiche Schweine ein. Es stellte sich jetzt heraus, daß eine Frau Katel ihr Kind mit Arsenik vergiftet und die Leiche den Schweinen zum Fraß vorgeworfen hatte.

Ein eigenartiges Gastmahl gab ein Hotelbesitzer 700 armen Kindern in Fulham. Das Essen wurde von den Preisen bezahlt, die sein Vullterier im vorigen Jahre bei Hundeaussstellungen gewonnen hatte. Bei der Mahlzeit führte der Hund den Vorsitz, und nach Beendigung des Essens wurde ihm von vier Kindern eine Dankadresse überreicht.

Zwillingsbrüder. In Verdun bei Chalons ist dieser Tage ein eigenartiges Fest veranstaltet worden. Es galt, wie Pariser Zeitungen melden, einem Zwillingpaar, das seit sechzig Jahren in einem in Verdun stehenden Regiment Dienste tut. Die Jubilare Jean und Rierre Bonnin haben bereits das 80. Lebensjahr überschritten, doch sind sie noch frisch und arbeitsfreudig. Sie sehen einander so außerordentlich ähnlich, daß sie von jeher verwechselt wurden. Schon vor mehreren Jahren entsandte der Maire von Verdun an die Dominus eine Abordnung, der es zur Aufgabe gemacht hatte, die alten Herren dazu zu bewegen, sich wenigstens durch die Partitur von einander zu unterscheiden. Während der eine seinen Schnurrbart wachsen lassen möchte, sollte der andere die Oberlippe glatt rasieren halten. Selbstverständlich hatten jeder der glücklich verheirateten Zwillingbrüder wieder Zwillingssöhne, und die Vetterin ähneln sich gleichfalls derart, daß man nie weiß, mit wem von den vieren man es zu tun hat.

Ein einfältiger Mensch. Ein einfältiger Mensch wollte sein Haus verkaufen. Damit er nun

Turmes erschafften ihn die Polizisten und brachten ihn ins Gefängnis.

Hier brach der Irzinn nochmals aus, so daß er in die Zwangsjacke gesteckt werden mußte. In dieser wurde er dann nach dem Zuchthause in Saarburg zurückertransportiert. Da er aber hier wieder zur Vernunft zurückgebracht wurde, so kam er nochmals in seine Zelle, wo er mit Wollegupsen beschäftigt ward. Dem Ausbruch des Irzins legte man damals seinen Ausbruch aus der Anstalt zur Last. So ward diese Sache gar nicht angeführt. Nach und nach aber verfiel Habeler wieder in seinen alten Plan zurück und legte es nochmals auf einen Ausbruch an. Lange wollte alles nicht gelingen, bis der abgeseimte Spitzbube schließlich doch die Beamten in Sicherheit zu wiegen verstand. Er eignete sich die Schlüssel an, die er genau kannte und befreite sich mit Hilfe dieser unauffällig.

Dieses Mal wurde er nicht das Opfer des Schnapses, der ihm das letzte Mal einen so bösen Streich gespielt hatte. Er bettelte sich nach Niedrach durch, kam hier wieder zu Zeug und bettelte sich dann weiter bis nach Culmiers. Hier ging er direkt auf Comens Haus zu.

Die alte Kéuate, die ihn nicht kannte, gab ihm Nachricht, als er nach Denise fragte. Sie war mit ihren Kindern, dem jetzt zehnjährigen Charles und der sechsjährigen Angela, dem Gatten entgegen gegangen. Darauf verschwand er. Eine Stunde darnach kam er wieder.

umso eher davon los werden möchte, brach er einen großen Stein aus demselben heraus, trug ihn auf den großen Marktplatz, wo viel Verkehr und Handel getrieben wird, und setzte sich damit unter die Verkäufer. Wenn nun ein Mann kam und fragte ihn: „Was habt Ihr denn feil?“ so sagte er: „Mein zweistöckiges Haus in der Kapuzinergasse. Wenn Ihr Lust dazu habt — hier ist ein Muster.“

Kriegschronik von 1870/71.

23./24. Februar.

Versailles. Ein deutsche Gesellschaft in Philadelphia hat dem deutschen Kronprinzen einen prächtigen Ehrensäbel zum Geschenk gemacht, der heute im hiesigen Hauptquartier eintraf.

Bordeaux. Gambetta entwirft einen Anklageakt gegen General Trochu, den Verteidiger von Paris, während dieser sich damit beschäftigt, den Exiltator Gambetta in den Anklagezustand zu versetzen. Man darf auf merkwürdige Enthüllungen hoffen, wenn die Angelegenheit in der Nationalversammlung zum Austrage kommt.

Paris. Die hiesige Zeitung „La Presse“ zollt den Deutschen jetzt uneingeschränktes Lob. Dem Franzosen imponiert es gewaltig, daß die deutschen Soldaten täglich exerzieren, manövrieren, unterrichtet und vervollkommen werden. Zum Schluß jammert die genannte Zeitung über die schönen Bewehre und Kanonen, die die Deutschen den Pariser abgenommen haben und jetzt blank gepuzt über den Rhein senden.

Versailles. Thiers hatte heute eine Audienz bei Kaiser Wilhelm.

Paris. Hier kommen täglich ernste Unruhen vor. In der Bevölkerung gärt es bedenklich.

Versailles. Der deutsche Kaiser hat gestern in einem Handschreiben an den Reichskanzler seinen Dank, seine Anerkennung und seine Befriedigung ausgesprochen, für die ihm aus allen Teilen Deutschlands, von Städten, Gemeinden, Universitäten, Domkapiteln, Kollegien, Korporationen, Gilden, Vereinen, Gesellschaften und anderen Personen zugegangenen überaus zahlreichen Beglückwünschungen und Adressen.

Versailles. Kurz vor der Kaiserkrönung in Versailles suchte Bayern für seine Selbständigkeit zu retten, was noch zu retten war. Nachdem König Ludwig II. nicht zu bewegen war, selbst nach Versailles zu reisen, wurde sein Oheim, Prinz Luitpold mit der schweren Mission betraut, die anfangs von den Preußen hartnäckig verweigerte Selbständigkeit der bayerischen Armee durchzusetzen. Ferner hatte der König in seiner argwöhnischen Stimmung, die ihn sogar mit Abdankungsgedanken beschäftigen ließ, seinen Oheim beauftragt, bei Bismarck durchzusetzen, daß die Aufnahme des Gehorsams gegen den Bundesfeldherrn in dem bayerischen Fahnenfeld unterbleibe, ferner daß die beiden Monarchien in Preußen und Bayern in der Kaiserwürde wechseln und letzteres für seine Heeresfolge eine Gebietserweiterung erfahren sollte. Befanulich hat Kaiser Wilhelm diese Bedingungen glatt abgelehnt.

Eben kamen die vier Personen daher. Er hob schon einen Stuhl auf, den er Denise auf das Haupt schmettern wollte, als Raoul ihn erkannte, seine Absicht erriet, die Büchse an die Wange riß und ihn niederschloß.

Er war sofort tot.

Raoul stellte sich sogleich der Behörde, diese aber ließ den Toten fortholen und schickte Raoul mit dem Bescheid heim, er habe recht getan, seine Familie gegen den Unhold zu schützen.

Die deutschen Behörden stimmten zu.

Jetzt fiel Denise eine Bergelast vom Herzen, denn sie hatte heimlich noch immer Angst vor dem Unhold gehabt.

In der ganzen Gegend sprach man noch Jahre hindurch von dem schrecklichen Kerl, dem Grenztrugwirt.

[Kindermund.] „Ihr Herr Gemahl ist also verweist? Wann kommt er denn zurück?“ — Der kleine Hans: „Der Schutzmännchen, der Papa geholt hat, sagte zur Mama: In sechs Wochen haben Sie ihn ja wieder.“

[Praktisch.] Chef (den Lehrling auf dem Posthof überwachend): „Wie, Sie essen hier von dem Schinken, den Sie zur Post bringen sollten?“ — Lehrling: „Ja, er war nämlich zu schwer für fünfzig Pfennig Porto und da ess' ich 'n halt bis auf fünf Kilo herab!“

Er scheint Montag, Mittwoch und Samstag. Preis viererlei in Neuenbürg. Durch Post bezogen Orts- und Hauptorts-Verkehr. A. 1. im jetzigen in der Verfahr. A. 1.25; je 20. d. Verfahr.

32

Biel bemerkt. Entschliebung legende des ehe getroffen hat. Ehrenrate wegen fernung aus dem hatte der Ehrenerkennung des auf die Uniform veröffentlichten Oktober 1910 gegen den Grafen höchste Kriegsbe seiner Erkenntnis der Standesherr für schuldig eracht begangen habe. solche Tat habe Gewissen zu vergerichtlicher noch Kaiser bestimmt zulegen seien. dem Grafen zu belassen sei. Entscheidung die finden, denen die Abrechnung tärlichen Justa „Standesherr“

Der Reichswochen den Zufledigt. Doch durch die allgedie sich bei Be an den Ausgab anknüpfte und Themata beräufung wurde nächst das Gebübrigen Teile d kussion Annahr Petitionen der des Reichstages

Berlin, 2. ratistisch Kriegs sekretär Bernmu um 1.15 Uhr. Abstimmung über präsentstärke 63 Stimmen für stimmten Sozialglieder des Reichs

Wie die mitteilt, wird Kronprinzessin offiziellen Befehl Königin von deutschen Kaiser darzubringen.)

Das Progd des englisch öffentlich wor 19. Juni und Höhepunkt wir Königspaars

Im engl Ministerpräsident lament geche worden. Dier mentarische Rehaufes auf n Paris, 5. minister Br Das Hinscheid seine Armeee dürften das